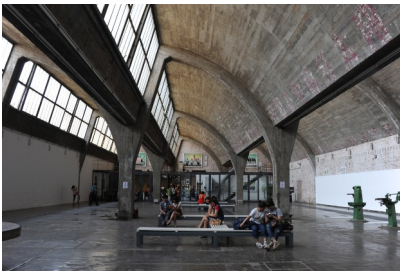


stolze Hauptstadt der Kontraste

Beijing - wo sich einst in engen, staubigen Gassen, hinter grauen Mauern ein Labyrinth von Hofhäusern versteckte, pulsiert heute das moderne Leben. Einige der traditionellen Hutong-Quartiere sind zu Einkaufs- und Ausgangsvierteln à la "Niederdörfli" von Zürich geworden, einige beherbergen Boutique-Hotels, andere wiederum werden für die Anwohner restauriert. Moderne Quartiere sind in die Höhe geschossen, so drücke ich bei jeder Taxifahrt am Fenster meine Nase platt und bewundere die Prunkstücke zeitgenössischer Architektur. Das Bürogebäude einer chinesischen Architektin hat runde Formen, die an Reisterrassen Südchinas erinnern, ein anderes hat eckige Formen, mal symmetrisch, mal nicht, die Vielfalt an gewagten Konstruktionen ist faszinierend. - Bei jedem Besuch entdecke ich neue Gesichter dieser Stadt im Wandel.

Fabrik 798 - modernes



Erstaunliches und Unerwartetes entdecke ich im Kunstdistrikt "Fabrik 798". Das Areal der einstigen Rüstungsfabrik 798, die 1951 von deutschen und russischen Ingenieuren im Bauhausstil errichtet wurde, beherbergt unzählige Galerien der zeitgenössischen Kunstszene. Es ist Samstag und die In-Szene von Beijing tummelt sich hier, spaziert von Ausstellung zu Ausstellung, kauft stylische Souvenirs oder entspannt sich in einem der zahlreichen Cafés oder Bars. Abstrakte und figurative Bilder mit Öl auf Leinwand oder Tusche auf Papier, grosse und kleine Skulpturen, verschiedenste Installationen mit Licht oder Video... für jeden Geschmack ist etwas dabei. Zwar verschreien westliche Kunst-

Insider das Quartier als kommerziell und zu sehr vom Westen beeinflusst, doch gäbe es diese junge, lebendige, oft kritische Szene ohne Nachfrage (auch) aus dem Westen überhaupt? Ist das nicht das moderne China, das mit viel Optimismus und Freude Fremdes aufnimmt und für sich neu interpretiert?

Liulichang - traditionelles

Im Süden der Stadt liegt die Antiquitätenstrasse Liulichang. Zwar findet man hier heute kaum Antiquitäten, aber eine andere Tradition wird gepflegt - die Kunst der Chinesischen Tuschemalerei, mit allem was dazu gehört. Neben zahlreichen Galerien bieten Geschäfte alle Arten von Pinsel, Tinte und Siegelstempel an. Mit seinem persönlichen Stempel kennzeichnet jeder Besitzer sein erworbenes Bild, so dass jedes Bild gleichzeitig die Geschichte seiner Besitzer erzählt. Beinahe so alt wie die Malerei ist das Handwerk dessen Reproduktion: Für jeden Grau- und Schwarzton wird ein eigener Holzstempel geschnitzt und jedes Blatt wird von Hand über jede der bis zu 40 Stempel gelegt; eine Arbeit die höchste Geduld und Präzision erfordert. Die Szene hier ist weniger "Hipp", die Gassen sind beinahe ausgestorben, dennoch scheint das Geschäft gut zu laufen. Die Läden sind renoviert, erweitert, klimatisiert und von polierten Fassaden geziert. Dunkle Limousinen fahren immer wieder vor und parken vor den Galerien. Ist dies das etablierte China, das sich mit Stolz auf die Vergangenheit besinnt und mit Diskretion alte Traditionen unterstützt und pflegt?